Hessenfauna

9. Erste Ergebnisse des „Jahrhundertsommers" 2003: einige Wanderfalterbeobachtungen aus Hessen

Dr. Wolfgang A. Nässig, Entomologie II, Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberganlage 25, D-60325 Frankfurt am Main, Germany;
email: wolfgang.naessig@senckenberg.de

Auch wenn der sogenannte „Jahrhundertsommer" des Jahres 2003 mit seiner stabilen, extrem warm-trockenen Witterung offenbar noch nicht zu Ende ist, seien hier schon einige vorläufige Ergebnisse, mit dem Schwerpunkt Wanderfalterbeobachtungen am Tage, aufgezeigt. Die Beobachtungen beziehen sich auf das Rhein-Main-Gebiet und besonders auf den Raum Schlüchtern; sie basieren allerdings nur auf relativ wenigen Freilandstunden, weswegen die positiven Beobachtungen wohl substantiiert sind, nicht unbedingt aber auch die „Negativnachweise".

Die ersten Beobachtungen von Wanderfaltern konnten schon im März getätigt werden; verschiedene Mitglieder des Entomologischen Vereins Apollo beobachteten bei nachts kaltem (mit Frost), tagsüber sonnig-warmem Wetter an verschiedenen Stellen (unter anderem am Rheinufer bei Mainz) einzelne Falter des Admirals *Vanessa atalanta* (Linnaeus, 1758) (Nymphalidae), die entweder auf eine sehr frühe Einwanderung oder auf (trotz des kalten Winters) gelegentliche Überwinterung (von Faltern oder Puppen?) in Kellern oder an ähnlichen geschützten Stellen hinweisen. Die Sommergeneration dieser Art im Juli/August war dann an Blüten und Fallobst zwar häufig, aber nicht so extrem wie bei der nächsten Art.

Ab April/Anfang Mai wurden erste Distelfalter *Vanessa cardui* (Linnaeus, 1758) (Nymphalidae) beobachtet. Diese Art ist im Jahr 2003 schon recht früh und in auffallend großen Individuenzahlen eingewandert. Beispielsweise waren schon im April und der ersten Maihälfte auffallend viele Falter von *V. cardui* in der Umgebung von Schlüchtern auf Blüten zu finden. Auch konnten bei einer Exkursion der NAOM am 1. Juni auf die NAOM-Wiese beim Obertshausener Hengster nachmittags einzeln ziehende *V. cardui* ungefähr im Minutentakt über etwa eine Stunde hinweg (was unserem Aufenthalt auf der Wiese entspricht; womöglich fand der Wanderzug den ganzen Tag über statt!) die Wiese in Grobrichtung von Süd nach Nord überquerend beobachtet werden, wie sie in typischer Wanderfaltermanier am Waldrand ohne Aufenthalt nach oben stiegen und über den Baumkronen dann zielstrebig in unveränderter Richtung weiterflogen. Daß im Juli dann die frisch geschlüpften Falter der zweiten Generation (Nachkommen der früh eingewanderten Falter) in unglaublichen Massen auftraten (auch Hunderte von Faltern am 15. Juli auf etwa einem Kilometer Wegstrecke in der Hohen Rhön auf Blüten, speziell Disteln und Klee, beobachtet), kann nicht verwundern.

Am auffallendsten waren und sind jedoch die Taubenschwänzchen *Macroglossum stellatarum* (Linnaeus, 1758) (Sphingidae), die schon seit etwa Anfang Juni überall in großen Zahlen an Blüten beobachtet wurden und deren Folgegeneration Ende Juli/August dann so häufig wurde, daß ich im Senckenberg-Museum fast jeden Tag mehrere Anfragen wegen „Kolibris", die vor Blüten stünden und Nektar tranken, beantworten durfte und auch ein auffallendes Presseecho zustande kam. So viele Taubenschwänzchen habe ich selbst in über 36jähriger entomologischer Tätigkeit noch nie gesehen (auch nicht in den Südalpen), und auch noch nie so früh im Jahr in Deutschland.

Andere Wanderschwärmer konnten im Frühsommer nicht auffällig oft nachgewiesen werden, aber zumindest der Windenschwärmer *Agrius convolvuli* (Linnaeus, 1758) muß auch in überdurchschnittlich großer Anzahl eingewandert sein (oder war es nur der wetterbedingt durchschlagend gute Erfolg der Raupen im Juni/Juli, die bei dem guten Wetter nur sehr geringe Mortalität gehabt haben dürften?); jedenfalls bekam ich ab etwa Mitte August auffallend viele Anfragen (fast so oft wie nach den „Kolibris") im Museum nach „großen grauen Nachtfaltern" oder „Kolibris in der Abenddämmerung". Totenköpfe (*Acherontia atropos* (Linnaeus, 1758)) wurden bis Manuskriptschluß noch nicht konkret aus Deutschland gemeldet, aber in Gesprächen immerhin als „dieses Jahr schon von Bekannten gesehen" erwähnt.

Die Gammaeule (*Autographa gamma* (Linnaeus, 1758), Noctuidae), die im Frühsommer nur ganz vereinzelt anzutreffen war, war dann im Juli an Blüten mit frischen Faltern auch auffallend oft vertreten, wobei bei dieser Art nicht klar ist, ob es Nachkommen von eingewanderten Faltern oder Vertreter der bodenständigen Population waren. Jedenfalls war die steile Zunahme der Populationsdichte im Juli bemerkenswert, auch wenn nicht die Massen des Distelfalters erreicht wurden.

Auffallend war hingegen das Ausbleiben (zumindest bis Manuskriptabschluß im Rhein-Main-Gebiet und im Raum Schlüchtern) des Postillons oder Wandergelblings (*Colias croceus* (Fourcroy, 1785), Pieridae); mir wurden bis zum 22. August nur einige Beobachtungen aus dem badischen Odenwald (Limbach-Wagenschwend) bekannt (C. G. Treadaway). Interessanterweise konnte Treadaway dabei auch ein außergewöhnlich großes, dunkel rotorange gefärbtes *Colias*-♂ sichten, das für eine *C. croceus* (die gleichzeitig flogen und direkt verglichen werden konnten) zu groß und zu rot war und eher wie eine der großen roten Arten (etwa wie *C. aurorina* Herrich-Schäffer, 1815 oder *C. caucasica balcanica* Rebel, 1903 oder ähnlich) wirkte. Leider konnte dieses Einzelstück nicht für eine zweifelsfreie Determination belegt werden.

Sofern meine recht wenigen Beobachtungen eine Interpretation zulassen, würde sich das folgende Bild ergeben: Offenbar hatten Distelfalter und Taubenschwänzchen schon im Mittelmeerraum große „Startpopulationen", die unter Ausnutzung des Wetters zu einer massiven (besonders früh schon in besonders vielen Individuen) Einwanderung führten, während andere Arten, etwa Windenschwärmer und Gammaeulen, nur durchschnittlich große „Startpopulationen" aufwiesen und eher durch die wetterbedingt geringe Mortalität der Raupen im Sommer in Mitteleuropa häufig wurden (oder der Windenschwärmer vielleicht auch erst spät massenhaft einwanderte?), wohingegen der Postillon offenbar nur eine ganz geringe Populationsdichte im mediterranen Startraum der Wanderfalter aufwies und deswegen in Mitteleuropa heuer nicht besonders häufig werden konnte.

Daß auch die einheimischen, nur regional wandernden Nymphaliden wie etwa *Aglais urticae* (Linnaeus, 1758) oder *Inachis io* (Linnaeus, 1758) ein gutes Jahr hatten, konnte an massenweisen Raupenfunden der Sommergeneration Anfang Mai und wieder zu Ende Juli/Anfang August der Herbstgeneration von *A. urticae* und dem sehr häufigen Vorkommen beider Arten an Blüten (etwa von *Buddleja*) im Juli (besonders in Frankfurt und im Raum Schlüchtern, aber auch in der Hohen Rhön), zusammen mit *Araschnia levana* (Linnaeus, 1758), *Argynnis paphia* (Linnaeus, 1758), *Polygonia c-album* (Linnaeus, 1758) und anderen, festgestellt werden.

Ich bin mir sicher, daß dieser Sommer auch für andere Arten ein besonders gutes Jahr ergeben hat, obwohl die extreme, langanhaltende Trockenheit für manche feuchteliebende Arten auch wieder gefährlich gewesen sein dürfte. Ich bin jedenfalls auf andere Publikationen zu den Populationsentwicklungen und Arealveränderungen von Lepidopterenarten im Jahr 2003 in Mitteleuropa gespannt!

Manuskriptabschluß: 22./28. viii. 2003

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main, September 2003 ISSN 0723-9912

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main